Vierteljähriger Abonnementspreis
in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20.
Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. Freitag den 25. Juli 1856. Nr. 343.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berlin, 24. Juli. Roggen, pro Juli fest, spätere Termine flau; pro Juli 78¼ Thlr., Juli-August 65½ Thlr., September-Oktober 60¾ Thlr., Oktober-November 57¾ Thlr.

Spiritus, ziemlich fest, gekündigt 80,000 Quart; loco 39 Thlr., pr. Juli 38¼ Thlr., Juli-August 37¼ Thlr., August-September 36 Thlr., September-Oktober 32½ Thlr., Oktober-November 30 Thlr.

Rüböl pr. Juli 18⅔ Thlr., Sept.-Okt. 17¾ Thlr.

Berliner Börse vom 24. Juli. (Aufgegeben 2 Uhr 30 Minuten, angekommen 6 Uhr — Min.) Belebtes Geschäft. Staatsschuld-Scheine 86⅛. Prämien-Anleihe 113½. Schles. Bank-Verein 106⅞. Commandit-Antheile 140. Köln-Minden 160. Alte Freiburger 175½. Neue Freiburger 164. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 60¾. Mecklenburger 58. Oberschlesische Litt. A. 214. Oberschlesische Litt. B. 189. Alte Wilhelmsbahn 208½. Neue Wilhelmsbahn 188. Rheinische Aktien 116. Darmstädter, alte, 162¼. Darmstädter, neue, 142. Dessauer Bank-Akt. 115⅝. Oesterreichische Credit-Aktien 192. Oesterreichische National-Anleihe 85¾. Wien 2 Monate 99⅝.

Wien, 24. Juli. Credit-Aktien 381½. London 10 Gulden 3 Xr.

Telegraphische Nachrichten.

Madrid, 20. Juli. Die Ordnung und Ruhe sind Dank der bewunderungswürdigen Haltung der Truppen und der Energie ihres Chefs, des Grafen O'Donnell vollkommen hergestellt. Ein erbitterter Kampf hat durch 48 Stunden in den Straßen der Stadt gewüthet. Espartero hat Madrid verlassen, die Provinzen sind noch ruhig.

Paris, 23. Juli. Der „Siècle" meldet, die englische Regierung habe am 21. d. M. Depeschen aus Madrid erhalten und deutet hierbei an, daß dieselben O'Donnell's Lage minder günstig, als vorausgesetzt wird, darstellen. Lord Howden, königl. großbritannischer Gesandter zu Madrid, erhielt sofort Befehl, über Saragossa nach Madrid abzureisen. (Vermuthlich soll es heißen: „Von Madrid nach Saragossa abzureisen." Par Saragosse wurde telegraphirt, ohne daß de oder à dem Worte Madrid beigesetzt war. Vermuthlich stand im Original pour Saragosse.)

Triest, 23. Juli. Briefe aus Montenegro sind heute über Dalmatien eingetroffen und bestätigen den Zug des Mirko Petrowich mit 10,000 Mann gegen den Stamm der Kuci, denen er 80 Mann tödtete, die Häuser niederbrannte und eine große Heerde abnahm, die unter die Montenegriner vertheilt wurde.

Fiume, 21. Juli. Getreide, namentlich Mais, bei lebhaftem Geschäft, höher.

Mailand, 21. Juli. Weizen, Mais und Reis abermals gestiegen; Seide minder lebhaft, aber sehr steif behauptet. Turiner Blätter melden den erfolgten Abschluß eines Telegraphenvertrages mit Oesterreich. (O. C.)

Breslau, 24. Juli. [Zur Situation.] Während in Spanien um einiger ehrgeizigen Persönlichkeiten Willen, Bürgerblut fließt und mit der Entwickelung des Nationalwohlstandes ein frevelhaftes Spiel getrieben wird, feiert Belgien zugleich seinem Könige und sich selbst ein Fest, zu welchem Fürst und Volk beide sich Glück wünschen können, da beide an der glücklichen Entwickelung des staatlichen Gedeihens gleichen Antheil haben.

Und doch kann man nicht sagen, daß das Gedeihen lediglich die Sache des Glücks gewesen; auch für Belgien gab es Zeiten der Bedrängniß wie der Verführung; aber die Weisheit des Königs, wie die politische Besonnenheit der Nation haben die Probe bestanden.

Leider kann von Griechenland nicht Dasselbe gesagt werden; vielmehr bildet dasselbe eine der permanenten europäischen Fragen, an welcher sich die Klugheit der Diplomatie noch immer vergeblich abgemüht hat.

Wie uns die „Post" versichert, hat man den Plan, eine Zusammenkunft der abgeordneten Bevollmächtigten der Schutzmächte Griechenlands in London zu veranstalten, um die griechische Thronfolge festzustellen und die besten Mittel zur Einführung einer Art verantwortlicher Regierung in Athen in Betracht zu ziehen; indeß verzögere sich die Erfüllung dieses Planes durch die Schwierigkeit, auf welche die Wahl eines geeigneten Vertreters des Zaren in Rußland stößt, und die Königin-Regentin, die erklärte Feindin der westmächtlichen Allianz, biete inzwischen diesen Großmächten Trotz.

Wie auf telegraphischem Wege gemeldet worden, hat Oberst Fremont, der erste Senator von Kalifornien, die Präsidentschafts-Kandidatur, zu welcher ihn die Wahl der republikanischen Partei berufen hat, angenommen und er dürfte in der That die meisten Chancen haben.

Die Partei der „Republikaner" ist noch neu und verdankt ihre Bildung den Mißgriffen und Uebelthaten der früheren Parteien. Was sie namentlich von diesen zu ihrem Vortheil unterscheidet, ist ihre Uneigennützigkeit.

Den Hauptstock zur Partei der Republikaner gab die Partei der Freibodenmänner (Freesoilers, Nationalreformers) ab, welche die noch unbebauten ungeheuren Staatsländereien den Landhaifischen entziehen und dem Ansiedler geben, außerdem aber jedem Manne eine Heimstätte sichern wollen, welche durch Hypotheken nicht zu zerstören. Ihr Grundprinzip ist, sich wider den Druck der Geldherrschaft zu stemmen. Die von ihnen aufgebrachte Bodenfrage, nach welcher Grund und Boden nur dem wirklichen Arbeiter gehören soll, steht im äußersten Gegensatz zu den Eigenthumsansichten der Sklavenhalter. Die Freibodenmänner erklären sich daher entschieden gegen die Herrschaft und Ausdehnung derselben. Die Freesoilers waren vor einigen Jahren noch schwach, sie erhielten aber mehr und mehr Zuwachs aus der Libertypartei, einer Abzweigung der Demokraten, zu welcher diejenigen gehörten, welche die demokratischen Prinzipien aufrecht halten, jedoch nicht länger den Sklavereitendenzen und dem egoistischen Intriguenspiel der Führer der Demokraten dienen mochten. Auch von jenen Whigs, welche schon Webster als eine Mittelpartei unter dem Namen der Nationalwhigs sammeln wollte, sind mehrere zu den Republikanern getreten. Diese Partei stellt als ihren ersten Grundsatz auf, daß die Negersklaverei als eine örtliche Institution der Sklavenstaaten betrachtet, und nur unter deren eigenem Schutz stehen solle. Sie wollen nicht, wie die Abolitionisten, die Sklavenhalter in ihrem Vermögensbestand angreifen, entschieden aber die Sklaverei auf ihr ursprüngliches Gebiet und weiter zurückdrängen. Spottweise heißen die Republikaner deshalb bei ihren Gegnern die Negeranbeter, die schwarzen Republikaner. Als echte treue Söhne der Republik kämpfen sie ferner dafür, daß die Prinzipien einer geordneten Volksregierung zur Wahrheit werden sollen, sie verabscheuen die schlechten Künste, durch welche die öffentlichen Aemter und Geschäfte für den Geldsack ausgebeutet werden. Sie wollen der Corruption, der Bestechung, den Betrügereien, dem organisirten Raubsystem entgegentreten, welche in den öffentlichen Angelegenheiten nur zu sehr zur Tagesordnung gehören. Endlich steuert die Partei zurück zu dem altamerikanischen Prinzip der Neutralität in den europäischen Händeln, und ihre Mitglieder haben sich das Wort gegeben, daß ihr Land nicht ferner durch leichtsinniges oder übermüthiges Benehmen in Krieg verwickelt werden solle. Sie erkennen ebenso die Größe der Uebel, welche ein Krieg mit England bringen würde, als sie den Frevelmuth hassen, mit welchem die Funken zu solchem Krieg von Pierce und Genossen geschürt wurden.

Aus Wien erhalten wir eben so auffällige als beunruhigende Nachrichten über militärische Rüstungen in ausgedehntestem Maßstabe, so wie über Truppen-Bewegungen mit der Marsch-Richtung gegen Italien.

Preußen.

∋ **Berlin,** 23. Juli. [Der Ausbau der Bundesfestung Rastatt.] Die seit einiger Zeit in der Bundesversammlung schwebende Controverse über den Ausbau der Bundesfestung Rastatt, hat nun auch zu einer halboffiziellen Polemik in der Presse geführt. Ein großer Theil des politischen Publikums kann der beachtenswerthen Debatte wohl nur mit Schwierigkeit folgen, weil ihm der Gegenstand und der bisherige Gang des Streites nicht genügend bekannt sind. Ich beeile mich daher, einige genauere Angaben über das Sachverhältniß hier zusammen zu stellen, welche geeignet sein dürften, das Verständniß der eben veröffentlichten Replik der „Preußischen Correspondenz" (siehe den folgenden Artikel) so wie die Beurtheilung der ganzen Angelegenheit zu erleichtern. Die früher entworfenen Projekte für den Ausbau der Fortifikationswerke von Rastatt hatten schon in den Jahren 1845 und 1848 auf geringere Dimensionen beschränkt werden müssen, weil sich herausstellte, daß die im Jahre 1842 vom Bunde bewilligten Mittel für die Ausführung des anfänglich vorgelegten Planes nicht ausreichen würden. Die kritischen Ereignisse der darauf folgenden Jahre brachten natürlich den ganzen Bau ins Stocken. Im Jahre 1852 kam Oesterreich wieder auf die Angelegenheit zurück und ließ durch seinen Militär-Bevollmächtigten ein Projekt zum fortifikatorischen Ausbau von Rastatt an den Bundestag gelangen, welches zunächst einen Kostenaufwand von drei und einer halben Million Gulden in Anspruch nahm. Der Antrag traf jedoch auf Widerspruch und gelangte gar nicht bis in das Stadium der Abstimmung, wahrscheinlich weil Oesterreich bei divergirenden Ansichten nicht unnützer Weise einen Beschluß provoziren wollte, welchem, wie bei allen Geldbewilligungen für dauernde Anlagen, nur die Einstimmigkeit bindende Kraft hätte verleihen können. So viel bekannt, bot damals die preußische Regierung die Hand zur Verständigung, weil sie nicht dem Ausbau der rastatter Festungswerke, sondern nur dem Umfange und den Absichten des vorgelegten Projekts entgegen war. Es kam zu direkten Verhandlungen zwischen Berlin und Wien und man beschloß endlich, vor weiterer Beschlußnahme eine technische Untersuchung vornehmen zu lassen, zu welcher von preußische Seite der Oberst Fischer und von Seiten Oesterreichs der Oberst v. Maly abgeordnet wurde. Die beiden Commissarien führten gegen Ende des Jahres 1853 ihren Auftrag aus und legten die Ergebnisse ihrer Forschungen und Berathungen in einem Protokolle nieder. Da jedoch die Gutachten derselben noch in manchen Punkten auseinander gingen, so waren weitere Verhandlungen zwischen den Kabineten von Berlin und Wien erforderlich, welche endlich zu dem Ergebnisse führten, daß Oesterreich einwilligte, die Vorschläge des Obersten Fischer einem neuen an den Bund zu richtenden Antrage zu Grunde zu legen und ausdrücklich auf die Pläne Verzicht leistete, welche die Zustimmung Preußens nicht erlangt hatten. Auf Grund dieser Zusage kam die Vorlage vom 22. Juni 1854 zu Stande, welche Preußen und Oesterreich gemeinsam beim deutschen Bunde einbrachten uud unterstützten. Der darin aufgestellte Bauplan war auf einen Kostenaufwand von rund 888,000 Fl. berechnet, wobei 300,000 Fl. für den Bau zweier Werke auf dem Rethererberge und einer Batterie am Fuße desselben angesetzt waren. Die Bundesversammlung trat dem Antrage am 3. August 1854 mit dem ausdrücklichen Vorbehalte bei, daß aus ihrem Beschlusse eine Verpflichtung über die verlangte Summe hinaus nicht herzuleiten sei. Nichtsdestoweniger unterstützt nun neuerdings Oesterreich die von der Geniedirektion in Rastatt befürworteten Abänderungs-Vorschläge, welche nicht allein einen vermehrten Kostenbeitrag in Anspruch nehmen, sondern auch den früher angenommenen Plan wesentlich dahin umgestalten, daß der früher durch den Obersten von Maly aufgestellte Plan an die Stelle des Fischerschen Entwurfs tritt. Wenn Preußen gegen die neuen Vorschläge Einspruch erhebt, obgleich sie von der Mehrheit der Bundes-Militär-Kommission gutgeheißen werden, so ist es in seinem vollen Rechte, sowohl in Hinsicht auf den Bund, welcher von vorn herein jede Verpflichtung zu weitern Kosten-Zuschüssen abgelehnt hatte, als besonders Oesterreich gegenüber, welches die im Jahre 1854 gegen Preußen übernommenen Verbindlichkeiten augenscheinlich verletzt. Man darf aber wohl annehmen, daß die preußische Regierung den jetzt vorliegenden Antrag nicht blos aus formellen und finanziellen Gründen bekämpft, sondern vor allen Dingen deshalb, weil derselbe dem von ihr als zweckmäßig für die Befestigung von Rastatt erkannte Systeme zuwiderläuft. Von kompetenten Beurtheilern wird versichert, daß Oesterreich bei seinen Vorschlägen beharrlich das Projekt eines verschanzten Lager vor Augen hat, dessen Nützlichkeit in hohem Grade fraglich, dessen Ausführung aber mit einem Kostenaufwande von etwa zwanzig Millionen Gulden verbunden sein würde.

P. C. Eine Korrespondenz d. d. Frankfurt a. M. den 16. Juli d. J., in der Beilage zu Nr. 200 der augsb. „Allgemeinen Zeitung", bespricht eine angeblich am Bunde umgehende ausführliche preußische Denkschrift, welche gegen den die Erweiterung der Bundesfestung Rastatt betreffenden Mehrheitsbeschluß der Bundes-Militär-Kommission gerichtet sein soll.

Wie wir vernehmen, existirt überhaupt eine solche Denkschrift nicht. Es wird der Korrespondent wohl die Erörterung und Widerlegung gewisser Gegenbemerkungen im Sinne gehabt haben, welche gegen das preußische Separat-Votum gerichtet waren. Ob der urkundlich belegte Inhalt dieser Widerlegung von anderer Seite wird angefochten werden können, muß die Zeit lehren.

Es handelt sich gegenwärtig um die Frage, wie die früher zu gewissen, den fortifikatorischen Abschluß der Festung Rastatt bildenden, Anlagen von der Bundesversammlung nachträglich votirten Geldmittel verwendet werden sollen.

An und für sich war, nach Erschöpfung der ursprünglich für den Bau von Rastatt bewilligten Mittel, keine Regierung verpflichtet, hierzu noch weitere Beiträge zu gewähren. Nur durch einstimmigen Beschluß der Bundes-Versammlung konnten dergleichen bewilligt werden.

Ein solcher einstimmiger Beschluß erfolgte in Veranlassung einer gemeinsamen Vorlage Preußens und Oesterreichs vor etwa 2 Jahren. Diese Vorlage beruhte auf einer vorgängigen Einigung beider Regierungen über die Anlage bestimmter als wünschenswerth anerkannter Befestigungswerke. Daß hierbei die Vorschläge Preußens maßgebend gewesen sind, läßt sich unwiderleglich darthun. Es leuchtet ein, daß die Bundesversammlung, indem sie jener gemeinschaftlichen Vorlage ihre einstimmige Genehmigung ertheilte, hiermit auch den Voraussetzungen entsprach, der Bau werde lediglich der stattgehabten Einigung zwischen Oesterreich und Preußen, also den preußischen Vorschlägen gemäß ausgeführt werden. Sollen nunmehr aus irgend einem Grunde Abänderungen in der früher beschlossenen Anlage eines oder des andern der fraglichen Befestigungswerke beschlossen werden, so ist es klar, daß auf diese Abänderungen, gleich dem ersten Beschlusse, nur durch Stimmeneinhelligkeit zur Annahme gelangen können.

Unter diesen Umständen wäre daher ein Protest gegen die Kompetenz der bloßen Mehrheit der Bundes-Versammlung, in dieser Angelegenheit zu entscheiden, formell vollkommen gerechtfertigt.

Die preußische Regierung, welche ihre Bereitwilligkeit, zu einer dem Bedürfnisse entsprechenden Sicherung der Grenzen des südlichen und westlichen Deutschlands mitzuwirken, stets bethätigt hat, während von ihr für den Schutz des nördlichen Deutschlands mit bedeutenden Opfern allein gesorgt worden ist, hätte wohl darauf Anspruch, mit einer Verdächtigung ihrer Beweggründe verschont zu bleiben.

Berlin, 23. Juli. Wir freuen uns, unsern Lesern die Mittheilung machen zu können, daß die Berathungen, welche in den jüngsten Tagen hier zwischen Kommissarien verschiedener bei der Ueberwachung des industriellen und finanziellen Verkehrs konkurrirenden Behörden in Betreff der Kommandit-Gesellschaften stattgefunden haben, dahin resultiren, vorläufig von allen beschränkenden Maßregeln in dieser Richtung abzustehen. Man war der Ansicht, daß die Lage der Dinge nicht von der dringlichen Natur sei, um schon jetzt, zumal da mehrere Mitglieder des Staatsministeriums in Berlin nicht anwesend sind, mit Anordnungen vorzugehen.

— Wir können die sichere Mittheilung machen, daß die österreichische Regierung, gleichviel, ob eine Einigung mit den Zollvereinsstaaten über das Münzsystem zu Stande kommen sollte, zu dem 21-Guldenfuße überzugehen entschlossen ist. Wir können hinzufügen, daß die Vorbereitungen zu diesem außerordentlich wichtigen Schritte bereits getroffen werden. (B. B. Z.)

— Es ist seit einigen Tagen hier allgemein das Gerücht verbreitet, daß die beiden Häuser des Landtages der Monarchie bereits zu Ende September d. J. einberufen werden würden. Wir sind in der Lage, dasselbe als eine müßige Erfindung erklären zu können. Die Einberufung der genannten Häuser wird, wie bisher, zu Ende Novbr. d. J. erfolgen und hofft man für diesmal auf eine sehr abgekürzte Sitzungs-Periode.

— Der Chef der hamburger resp. hanseatischen Polizei, Senator Dr. jur. Blumenthal, ist gestern hier angekommen. Derselbe ist im Begriff, eine größere Rundreise zu machen, um sich mit den großen Polizeistellen Deutschlands, in Bezug auf Paß- und Auswanderungs-Angelegenheiten, in nähere Verständigung zu bringen. Derselbe begiebt sich von hier nach Leipzig und Dresden.

— Schon früher ist in unsern polizeilichen Kreisen von der bessern Ueberwachung des Ausschankes des Bieres, namentlich des sog. baierschen, der hier seit einigen Jahren eine enorme Ausdehnung gewonnen, wiederholt die Rede gewesen. Es gehen bei demselben so schroffe Willkürlichkeiten vor, daß man Anfangs geneigt war, das baiersche Prinzip zu adoptiren, d. h. Quantität und Qualität zugleich festzustellen. Man ist jedoch, mannigfacher Ursachen halber, davon zurückgekommen und hat es für ersprießlich erachtet, nur die Quantität, das Maß, festzusetzen, die Qualität, resp. den Preis, der freien Konkurrenz zu überlassen. Wie die Angelegenheiten bis jetzt stehen, haben wir gegründete Aussicht, durch die Energie des jetzigen Herrn Polizei-Chefs die lang erwünschten „geeichten" Seidel (ein Schoppen zu einem halben Quart Inhalt) eingeführt zu sehen. Mindestens die Hälfte der bisher im Gebrauch gewesenen Glasgefäße wird durch eine solche Verordnung für den Bierausschank unbrauchbar. (C. B.)

Deutschland.

Frankfurt, 19. Juli. In der Bundestagssitzung vom 17. d. M. ließen mehrere Regierungen im Vollzuge des am 14. Februar l. J. gefaßten Beschlusses anzeigen, daß sie es nicht für angemessen erachten, die zur Ver-

hinderung des Nachdrucks bestehenden bundesgesetzlichen Bestimmungen zu dem Zwecke einer Modifikation zu unterwerfen, um den in öffentlichen Blättern aufgenommenen telegraphischen Nachrichten Schutz gegen Nachdruck zu gewähren; eine Regierung ließ aber ihre Geneigtheit, auf desfallsige Verhandlungen einzutreten, für den Fall kund geben, daß sich die Mehrheit hierzu bestimmt finden sollte, wenngleich sie die Zweckmäßigkeit und Ausführbarkeit derartiger Maßnahmen bezweifelt.

Nach Antrag der Militär-Kommission genehmigte die Versammlung die Vornahme ausgedehnter Schießversuche aus den Geschützen einer Bundesfestung und wies die hierzu erforderlichen Mittel an. Sie gewährte ferner einem vormaligen Bediensteten der deutschen Flotte, dessen Erwerblosigkeit und Hilfsbedürftigkeit zureichend nachgewiesen worden war, eine weitere Unterstützung.

In der Reklamationssache der im Königreiche Würtemberg begüterten Standesherren wegen Beeinträchtigung ihres Rechtszustandes sind, in Folge des Bundesbeschlusses vom 25. Oktober v. J., seither Vergleichs-Unterhandlungen zwischen Vertretern der königl. würtembergischen Regierung und dem Bevollmächtigten der Herren Reklamanten gepflogen worden, und es haben dieselben zum Abschlusse einer Uebereinkunft geführt, welche eine befriedigende Erledigung der Sache in Aussicht stellt und welche von Seiten der Standesherren bereits ratifizirt worden ist, zur Zeit aber der Genehmigung der königl. Regierung noch entgegensieht. Diese Uebereinkunft ist nun von dem Bevollmächtigten der Herren Reklamanten vorgelegt worden, und es beschloß die Versammlung, dessen Eingabe der königl. würtembergischen Regierung mit dem Ersuchen zuzustellen, ihre hierauf bezügliche Erklärung in Bälde anher gelangen lassen zu wollen.

Zwischen der freien Stadt Frankfurt und den deutschen Rheinuferstaaten bestehen bezüglich des Anspruchs der ersteren auf eine subsidiäre Rhein-Octroi-Rente Differenzen, zu deren Verhandlung und Entscheidung das austrägalgerichtliche Verfahren eingeleitet ist. Der Fürst und Altgraf von Salm-Reiferscheid-Dyk, welcher einen Antheil an gedachter Octroi-Rente beansprucht, hat gebeten, ihm die Geltendmachung seiner desfallsigen Rechtszuständigkeiten und Ansprüche in dem eröffneten Austrägal-Verfahren zu gestatten, und es hat die Bundesversammlung beschlossen, zunächst die Regierungen der betheiligten Rheinuferstaaten um ihre Erklärung über diesen Antrag zu ersuchen. Aus Anlaß einer neuerlichen Vorstellung des genannten Herrn Fürsten beschloß die Versammlung, demselben den Inhalt der bisher eingegangenen zustimmenden Erklärungen zu eröffnen, die mit ihrer Aeußerung noch rückständige höchste Regierung aber um deren baldige Abgabe zu ersuchen.

Die Reklamations-Kommission zeigte an, daß sie abermals eine formell und materiell zur Berücksichtigung nicht geeignete Privat-Eingabe zurückgelegt habe, und der Ausschuß für Militär-Angelegenheiten erstattete zwei Vorträge, auf welche zurückzukommen man sich vorbehält, wenn die Abstimmung über dieselben erfolgt sein wird. (Fr. Bl.)

Wiesbaden, 21. Juli. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer rechtfertigte der Abg. Braun den von ihm gestellten Antrag 1) wegen Reform der Bundesverfassung (namentlich durch Herstellung einer kräftigen und einheitlichen Bundesregierung, Vertretung der Nation bei derselben; Beseitigung des Erfordernisses der Stimmeneinhelligkeit, besonders bei sog. „gemeinnützigen Anstalten"; Errichtung eines Bundesgerichtshofes) und 2) wegen Reform durch den Bund (namentlich einheitliche Regelung von Münze, Maaß und Gewicht; gemeinsame Gesetzgebung über Heimaths-, Niederlassungs- und Gewerbeberechtigung; ein allgemeines deutsches Handelsgesetzbuch; normative Bestimmungen über den Civilprozeß, besonders gegenseitige Vollstreckbarkeit der Urtheile), in einem ausführlichrn Vortrag. Seitens der Regierung erklärte man sich für den zweiten und gegen den ersten Theil des Antrages. Nach einer längeren Debatte wurde die Inbetrachtnahme, mit allen Stimmen gegen eine, beschlossen und eine Kommission zur baldigen Begutachtung gewählt. (Mittelrh. Ztg.)

Oesterreich.

♂ **Wien,** 23. Juli. [Militärische Rüstungen. — Industrielle Unternehmungen.] Es ist den Zeitungen vor einigen Tagen die Weisung zugegangen, dem Publikum keinerlei Mittheilungen über die Truppenbewegungen in Italien zu machen. Es war dies gelegentlich der strategischen Bewegungen am Po und an der parmesanischen Grenze. Jetzt klärt sich diese Weisung auf und es scheint' daß in unserem auswärtigen Amte ernste Besorgnisse erwacht sind. Soll ein Streich gegen das immer mehr herausfordernde Piemont geführt werden, ist die Stimmung in der Lombardei eine beunruhigendere? Ich habe darüber noch keine näheren Aufschlüsse erhalten können, aber Folgendes kann ich Ihnen als authentisch mittheilen: Gestern ist mittelst des Telegraphen in Gratz der Befehl angekommen, aus den dortigen Magazinen 3 Millionen Patronen nach Italien zu expediren; gleichzeitig hat das Kriegsministerium Befehl ertheilt, die Pferdeverkäufe von der auf den Friedensfuß gesetzten Kavallerie und Artillerie zu sistiren, und endlich ist an alle in Istrien, Krain, Kärnthen und Steiermark kantonnirten Truppenkommandos Ordre ergangen, sich in Marsch zu setzen und vorzurücken. In den hohen Kreisen herrscht strenges Geheimniß, aber man giebt sich sehr wichtige Mienen, und es ist, als ob man ernstliche Absichten hätte. Die zahllosen jungen Offiziere untergeordneten Ranges, welche in Wien müßig herumstreichen, lassen ihre Säbel kühner über das Pflaster klirren, als freuten sie sich auf eine Lorbererernte. — Als in mancher Hinsicht interessant, theile ich Ihnen mit, daß ein die bisherige Heerverfassung modifizirendes, auf dem Prinzipe der Werbung beruhendes Rekrutirungsgesetz in diesem Augenblicke von einer zu diesem Zwecke niedergesetzten militärischen Kommission von Sachverständigen ausgearbeitet wird.

Eine englische und eine belgische Kapitalistengesellschaft mit einem Fonds von 40,000,000 Gulden hat sich in neuester Zeit um die Exploitation sämmtlicher Kohlenschätze Oesterreichs beworben. Man weiß, daß Herr v. Bruck der Nordbahngesellschaft kürzlich die Kohlengruben von Mährisch-Ostrau überlassen hat. Da es in keinem Staate Europa's noch vorgekommen ist, daß Eisenbahnkompagnien Kohlenbergwerke concedirt wurden, und bei einer solchen Konkurrenz jede Privatgesellschaft die Segel streichen muß, so sind die auswärtigen Konzessionäre auf dem Punkte, sich unverrichteter Sache zurückzuziehen, wenn die der Nordbahn gemachte Konzession nicht annullirt wird.

Frankreich.

Paris, 21. Juli. Persigny war in der That in Plombières, und es hat dadurch das Gerücht, welches von einer Anfrage des Gesandten in London wegen der spanischen Wirren sprach, einige Unterstützung erhalten. Das Resultat der Anfrage muß nicht eben günstig gewesen sein. Ich theilte gestern mit, man sage, Palmerston sei einer bestimmten Antwort ausgewichen. Heute will man wissen, Clarendon sei bestimmter gewesen, so bestimmt, daß die Katastrophe in Spanien möglicherweise das englisch-französiche Bündniß berühren könnte. Man hat über diese Dinge Anekdoten, aber keine Fakta. Die einzige Thatsache ist die, daß bis jetzt von hier aus noch nichts geschehen ist, was die Absicht einer Intervention ausdrückte. Nach den Nachrichten, die man aus Spanien hat, scheint in der That die Katastrophe eine Wendung zu nehmen, die vorläufig wenigstens eine äußere Ruhe als durch die Mittel und Kräfte des spanischen Gouvernements selber herstellbar erscheinen läßt. O'Donnell hat, so viel ist ersichtlich, Energie, und wenn er für manche Leute deren zu viel hat, so ist dieses Zuviel für den Zustand, in welchem wir Spanien heute sehen, eher eine Tugend, als ein Gebrechen. An eine Aufhebung der Verfassung glaubt man hier nicht, und es wird mit Bestimmtheit versichert, Turgot habe den Befehl erhalten, vor einem solchen Schritte zu warnen. Eben so will man sicher wissen, Narvaez sei von hier aus gewarnt worden, unter den gegenwärtigen Verhältnissen nach Madrid zu gehen, und Olozaga, der die Absicht zu erkennen gegeben, seine Entlassung zu nehmen, habe sich das hier widerrathen lassen. Beide sitzen an der Grenze und warten auf den Wind. Olozaga ist in einem Pyrenäenbade, Narvaez wetzt den Degen in Bayonne. Walewski hat bei dem Kaiser durch den Telegraphen angefragt, ob seine Rückkehr nothwendig sei, der Kaiser hat ihm erwidern lassen, er möge sich nicht beeilen. Wenn Einige hieraus den Schluß ziehen, Napoleon wolle die Dinge gehen lassen, so übersehen sie, daß Napoleon den Rath der Minister dann am wenigsten nöthig hat, wenn er zu handeln entschlossen ist. Oder hat er die Minister vor dem 2. Dezember befragt? Wenn Frankreich in Spanien interveniren will, so hat Walewski nicht nöthig, seine Muße und die Pflege seiner Gesundheit in den Bädern auch nur für einen Augenblick zu unterbrechen. — Man wendet ein aufmerksames Auge auf die Angelegenheiten in Dänemark. Ich habe Grund zu glauben, man würde hier dem Konflikte jener Regierung mit den deutschen Mächten einen wichtigen Schritt näher treten, wenn die spanischen Angelegenheiten es gestatteten, die Aufmerksamkeit zu theilen. (B. B. Z.)

Belgien.

Die Rede, womit Se. Maj. der König die ihm vom Senat und der Repräsentantenkammer in corpore überreichte Adresse beantwortet, lautet:

„Herr Präsident des Senats! Herr Präsident der Repräsentantenkammer! Ich bin tief gerührt von den edlen Gesinnungen, die Sie in zugleich so herzlicher und so erhabener Sprache ausgedrückt haben. Ich glaube bei diesem feierlichen Anlasse an einige Stellen der Rede vom 21. Juli 1831 erinnern zu dürfen: „Ich habe die Krone, die Sie mir dargeboten haben, nur in der Absicht angenommen, eine eben so edle als nützliche Aufgabe zu vollführen — die nämlich, berufen zu sein, die Institutionen eines hochherzigen Volkes zu befestigen und seine Unabhängigkeit aufrecht zu erhalten." Die Vollführung dieser großen Aufgabe stieß auf zahlreiche Schwierigkeiten. Die eben erst errungene Unabhängigkeit dieses guten Volkes stellte sich wie ein Problem hin vor das mißtrauende und besorgte Europa. Seine freien Institutionen, außerhalb jedes Zuthuns des Königthums begründet, hatten noch nicht die Weihe der Erfahrung empfangen können. Seine improvisirte Verwaltung harrte der Umgestaltung seiner organischen Gesetze. Die Gemüther waren getheilt durch leidenschaftliche Ansichten und eifersüchtige Einflüsse. Die materiellen Interessen, plötzlich gestört, waren besorgt wegen der Zukunft. Bald, Dank dem guten Geiste des Landes, erschienen Ordnung und Einheit im Schooße dieser augenblicklichen Verwirrung; den Zweifeln und den Besorgnissen folgten das Vertrauen und die Sicherheit. Gekräftigt im Innern durch die Errichtung seiner verschiedenen Verwaltungen und durch die Gründung einer nationalen Dynastie trat das Land aus seiner traurigen Vereinzelung heraus, und sah seine Unabhängigkeit durch die feierlichsten Verträge gewährleistet. Eine umsichtige Thätigkeit wurde den Bauten von öffentlichem Nutzen aufgeprägt. Das Bestehen einer Armee, stark durch Unterricht und Mannszucht, wurde gesichert. Die Quellen der öffentlichen Wohlfahrt öffneten sich wieder, Handel und Gewerbfleiß entwickelten sich mit einer Raschheit, einer Raschheit, die ans Wunderbare grenzte, und jene alte und kostbare Industrie des Landes, der Ackerbau, folgte dieser Bewegung durch weise Verbesserungen. Die Literatur, die Wissenschaften und die Künste glänzten wie in den schönsten Tagen unserer Geschichte. Eine Prüfung fehlte noch unserer Nationalität; eine Krisis brach aus, eine tiefe, allgemeine; aber grade in dieser Krisis wußte Belgien neue Kräfte zu finden, neue Beweise seiner Lebensfähigkeit zu geben, neue Ansprüche auf die allgemeine Achtung zu erwerben. Ich schreibe gern der Nation selbst die Ehre einer bevorrechteten Lage zu, welche die Kühnheit unserer Hoffnungen zu überbieten scheint. Die alte Sittlichkeit der belgischen Bevölkerungen, ihr tiefes Pflichtgefühl, ihr richtiger Sinn, ihr praktischer Geist, ihr Eingehen auf die väterlichen Absichten ihres Königs, alle diese vereinigten Eigenschaften haben mächtig beigetragen, sie die Gefahren der Hinreißungen und der Uebertreibungen vermeiden zu lassen, und ihnen instinktmäßig die wahren Bedingungen unseres politischen Bestehens zur Erkenntniß zu bringen. Meine Herren! Seit 1830 hat Belgien im sittlichen wie im materiellen Bereiche die Arbeit eines ganzen Jahrhunderts zu vollbringen gewußt. Es bleibt uns eine Pflicht zu erfüllen, die nämlich, das Werk seiner jungen und glänzenden Civilisation in demselben Geiste, der bei seinen Anfängen obwaltete, fortzusetzen und zu vollenden. In der Vergangenheit war es die Einigkeit, welche unsere Stärke geschaffen hat, in den Tagen des Triumphes unserer Nationalität, wie in den Tagen der Prüfung, in denen sie ihre Kraft gestählt hat. Für die Zukunft ist es ebenfalls die Einigkeit, worin das Geheimniß unserer Wohlfahrt, unserer Größe und unserer Dauer beruht. Besiegeln wir von Neuem den Bund zwischen der Nation und der Dynastie ihrer Wahl. Kräftigen wir die Einheit aller Mitglieder der großen belgischen Familie in dem gemeinsamen Gedanken der Hingebung an unser schönes Vaterland. Beugen wir uns vor der Fürsehung, welche die Geschicke der Nationen in ihren Händen hält und, in ihren unerforschlichen Rathschlüssen, eine geliebte Königin zu sich zurückgerufen hat, deren Abwesenheit allein die Freuden dieses denkwürdigen Tages unvollständig machen kann."

Alsbald ließen die neben der Geistlichkeit sich zu Hunderten befindenden Sänger fromme Lieder erschallen, und unter diesen Klängen begab sich der Kardinal Erzbischof von Mecheln an den ihm gegenüber errichteten Hochaltar und stimmte das Te Deum an. Nach dieser religiöser Feier, welcher alle Anwesenden mit entblößtem Haupte und stehend beigewohnt, begann das Defilé, welches bis 4½ Uhr ununterbrochen fortdauerte. Besondere Theilnahme erregte der Zug der Septemberkämpfer, der ehemaligen Kongreßmitglieder und der von einigen hundert Schulkindern, welche mützenschwenkend und hurrarufend am Throne vorbeizogen. Während der ganzen Dauer des Zuges stand der König mit entblößtem Haupte und aufrecht da, und seine Hand ward nicht müde, auf die immer erneuten Zurufe freundlich zu grüßen. Nach Beendigung des Defilés ward der König noch in besonderer Rede von dem Kardinal Erzbischof von Mecheln begrüßt, und begab sich von da zu Fuß ins königliche Schloß. Der Freiheitsbaum vor demselben war in ein riesiges Bouquet verwandelt, und um dessen Fuß eine Tribüne errichtet, von wo aus ein Gesang dem Monarchen engegenschallte. Der König begleitet von den Prinzen, den Prinzessinnen, so wie seinen fürstlichen Gästen, zeigte sich am Balkon des Schlosses, und hernach fuhren der Herzog von Brabant und seine Gemahlin in offenem Wagen durch die feststrahlende Stadt. (K. Z.)

Spanien.

[Aktenstücke.] Von den im gestr. Mittagblatte schon erwähnten Proklamationen theilen wir Folgendes mit: In dem Erlaß, worin der neue Civil-Gouverneur der Hauptstadt, J. Manuel Alonzo Martinez, am 14. Juli die Bewohner auffordert, der neuen Regierung ihre Unterstützung zu gewähren, heißt es unter Anderem:

„Madrider, zeigt Europa, daß die Hauptstadt der spanischen Monarchie zu civilisirt ist, um Thaten des Vandalismus zu dulden. Es ist eines freien und civilisirten Volkes nicht würdig, zuzugeben, daß die Autorität mißkannt, die Gesetze mit Füßen getreten, das Eigenthum, die Familie und die ehrwürdigen Institutionen angegriffen werden, auf denen immer die menschlichen Gesellschaften beruht haben und beruhen. Es ist nothwendig, der dumpfen Gährung, welche die Eingeweide des Landes aufregt, ein Ende zu machen und die Beängstigung zu zerstreuen, die sich in Folge der jüngsten, bedauerungswürdigen Ereignisse durch alle Klassen des Volkes verbreitet hat. Ein Volk kann eben so wenig lange in dem Zustande der Schwankung und des Umsturzes leben, wie der rüstigste Mann in Krämpfen und Fieber."

Am Schlusse verspricht er, sein Amt mit Mäßigung und Milde zu verwalten, doch werde ohne Schonung gegen die Urheber von Unordnungen und anarchischen Bewegungen verfahren. Strenge Unterdrükkung und Strafe erwarte alle die, welche die konstitutionelle Autorität der Königin verkennen oder auf irgend eine Weise den Gesetzen den Gehorsam versagen.

Die Proklamation der neuen Minister, welche sie, nachdem der Kampf die Nacht vom 14. zum 15. gedauert, am Morgen des 15ten Juli erließen, lautet, wie folgt:

„Bewohner von Madrid! Gewiß ist die Lage, in welcher die Regierung an Euch offen und loyal das Wort richtet, kritisch, schwer und feierlich. Eure Haltung hat die Regierung in eine peinliche Verlegenheit versetzt. Opfer der schlechten Leidenschaften einer Hand voll verwegener Menschen, seht Ihr Euch in Verhältnisse verwickelt, welche Euer persönliches Gewissen verwirft, und die Regierung, der gebieterischen Pflicht weichend, welche die Erhaltung Eurer Interessen, Grundsätze und Freiheiten ihr auferlegt, sieht sich in der Nothwendigkeit, Maßregeln zu ergreifen, welche mit den Gefühlen ihres Herzens nicht übereinstimmen. Hört demnach auf eine befreundete und ernste Stimme, indem Ihr bedenkt, daß zwischen Euch und der Regierung nicht das Urtheil der spätern Nachwelt, sondern sofort die Vernunft, die Nation und Europa entscheiden werden. Kein knabenhafter Ehrgeiz, kein Bastard-Interesse irgend einer Partei treibt die Regierung in die gewaltthätige Stellung, sondern Ihr seid es. Das gegenwärtige Ministerium hat die Mission des Heils übernommen, weil das vorhergehende Kabinet unter den schwierigsten Umständen die Nation ohne schützende Stütze und die Königin ohne Haltpunkt ließ. Das Ministerium, sicher, das Echo der öffentlichen Meinung und das Organ gebieterischer Nothwendigkeit zu sein, ist seit mehreren Stunden vor Blutvergießen zurückgewichen. Es wollte nicht zu dem letzten Mittel der Strenge greifen und Gewaltmaßregeln anwenden, fürchtend, zu den Schrecken des Uebels noch die des Mittels zu fügen. Seine Hoffnung ward getäuscht oder ist vielmehr verschwunden. Es sieht sich in der Nothwendigkeit, die starken Militär-Corps, über die es verfügt, gegen einen Angriff zu gebrauchen, der, obwohl er Anfangs nur in dem Wahnsinn einer irregeleiteten Minorität bestand, doch in diesem Augenblicke die Verhältnisse der zügellosesten und umstürzendsten Revolution annimmt.

Seine eigene Sache vertheidigt nicht das Ministerium; es handelt sich hier um Eure Freiheiten und Grundsätze, welche die innere Grundlage der Gesellschaft in Euren theuersten Interessen des Eigenthums und der Familie bilden; es handelt sich um Euer geistiges Eigenthum, Eure Wohlfahrt und um den Glanz Eures Ranges unter den europäischen Nationen, gewiß, Interessen und Grundsätze, die höher sind, als die waren, die in andern politischen Kämpfen angegriffen und vertheidigt wurden. Das Blut, was in denselben vergossen werden mag, die Unglücke und Schrecken, die daraus entstehen mögen, werden auf Euer Haupt fallen und Euch wird sie die Geschichte anrechnen. Bewohner von Madrid! Die große, die unendlich überwiegende Majorität der Männer, welche die Waffen in Eurer Nationalgarde tragen, kennen sehr wohl die praktische und furchtbare Wahrheit, sie wissen, daß der Sieg den Mitteln, welche die Regierung in Anwendung bringen wird, gesichert ist. Aber in der außerordentlichen Lage, in welcher wir uns befinden, tritt die noch fürchterlichere Wahrheit hervor, daß das schlimmste Unheil, dessen Opfer Ihr werden könnt, und die Lage, deren Folgen Euch zu der tiefsten Herabwürdigung und der blutigsten der Anarchien führen werden, Euer eigner Sieg ist. Bewohner und Nationalgarden von Madrid! Erspart der Regierung diesen harten Kampf und Euch selbst diese blutige Schmach. Unterscheidet und trennt die Ansprüche einiger irregeleiteten Mißvergnügten von den legitimen Rechten und den gerechten Freiheiten, an welchen die Regierung nie rühren will und wollte, und gewährt ihr die Macht, das Prinzip der Gewalt zu retten, ohne zu den Mitteln der Gewalt und den Schrecken des Blutvergießens ihre Zuflucht nehmen zu müssen. Gewiß, diese Lösung ist leicht. Entfernt die von Euch, welche Eure grausamsten Freunde sind. Wir fordern Euch nicht auf, sie zu bekämpfen; es genügt, daß Ihr sie verlaßt.

(Gez.) Leopold O'Donnell, Nicomides Pastor Diaz, Antonio de los Rios Rosas, Manuel Cantero, Jose Manuel Collado."

Großbritannien.

London, 21. Juli. Wir haben Grund zu der Annahme — schreibt die „Times" — daß die so lange schwebende Frage hinsichtlich der zweideutigen Stellung Lord Wensleydale's sofort ihre Lösung dadurch erhalten wird, daß sich die Peerswürde auf Lebenszeit, welche jener ausgezeichnete Rechtsgelehrte gegenwärtig bekleidet; in eine erbliche Peerswürde verwandelt. Alles in Allem erwogen, können wir nur unsere Freunde über diesen Ausgang der Streitfrage ausdrücken und wundern uns nur darüber, daß man nicht früher auf eine so einfache Lösung verfallen ist

In dem gegenwärtigen Augenblicke, wo der Posten des Ober-Befehlshabers des Heeres aus den Händen Viscount Hardinge's in die des Herzogs von Cambridge übergegangen ist, mag es nicht unpassend sein, einen kurzen Rückblick auf die Verwaltung dieses Departements während der letzten 70 Jahre zu werfen. Es ist einigermaßen aufgefallen, daß der Titel „Ober-Befehlshaber" (Commander in chief) nicht eher vorkommt, als im Jahre 1795, wo der Herzog von York zu dieser Würde erhoben ward, und auch in Bezug auf seine Beförderung hieß es in der amtlichen „London Gazette" nur, er sei zum „Feldmarschall der Streitkräfte Ihrer Majestät ernannt worden." Dieser Titel jedoch kam bald nachher von selbst außer Brauch und ward durch die dem Ohre des Engländers jetzt so geläufige Bezeichnung „Commander in chief" ersetzt. Vor dem Jahre 1795 war das General-Kommando in den Händen des General-Adjutanten. Diesen Posten bekleidete bis 1781 General-Lieutenant William Amherst, ein jüngerer Bruder des ersten Lords Amherst, und nach seinem Tode General-Lieutenant Sir William Faucet. Der Herzog von York stand vom Februar 1795 bis zum Frühling 1809 an der Spitze des Heeres. Sein Nachfolger war der verstorbene General Sir D. Dundas, welcher sein hohes Amt jedoch nur bis zum Jahre 1811 bekleidete, wo der Prinz von Wales kurze Zeit, nachdem er die Regentschaft angetreten, seinen Bruder, der beim Heere stets beliebt gewesen, wieder in seine alte Stellung einsetzte, in welcher er auch ohne Unterbrechung bis zu seinem im Januar 1827 erfolgten Tode verblieb. Zum Nachfolger Sr. königl. Hoheit ernannte Lord Liverpool den Herzog von Wellington, was natürlich Niemand befremden konnte. Als der Herzog jedoch im Februar des folgenden Jahres Premier wurde, legte er das Kommando in die Hände Lord Hill's nieder, der es bis einige Monate vor seinem Tode im Jahre 1842 führte. Von da an übernahm der Herzog von Wellington wiederum die Kommandantur und hatte diesen Posten inne bis zu seinem am 14. September 1852 erfolgten Tode. Lord Hardinge, damals General-Feldzeugmeister (Master of the ordnance) ward sein Nachfolger und trat bekanntlich erst in der vorigen Woche zurück.

Der „Observer" beschwert sich darüber, daß man wegen der Geheimthuerei der Militär-Behörden, welche die „Zeitungs-Skribenten" mit souverainer Verachtung behandelten, nicht recht dahinter kommen könne, welchen Verlauf und welche Folgen die Schlägerei zwischen Deutschen und Engländern zu Aldershott gehabt habe. Doch scheint es sehr wild hergegangen zu sein. Wenigstens erzählte ein Zuschauer des Kampfes dem genannten Blatte, die Affaire sei, wenn man vom Feuer absehe, geradezu eine zweite Schlacht bei Inkerman gewesen. Die Gegner der Deutschen waren hauptsächlich Irländer, und diese Leute fühlten sich so wohlig, wie die Fische im Wasser; denn seit den großen Jahrmärkten zu Donnybrook in ihrer schönen grünen Heimat hatten sie keine solchen herrlichen Händel erlebt.

Ungefähr 2500 Mann der Fremden-Legion kamen am vorigen Montag von Aldershott aus in Colchester an, und es werden Anstalten getroffen, um auch den Rest der Legion unterzubringen, welcher vermuthlich Aldershott heute verläßt. Wahrscheinlich werden etwa 2000 Mann unter Zelten lagern.

Die „Times" rügt es, daß die Geschworenen zu York den zum Tode verurtheilten Giftmischer Dove, den Mörder seiner Frau, der königlichen Gnade empfohlen haben, weil derselbe nicht völlig zurechnungsfähig gewesen sei. Den Bemerkungen der „Times" müssen wir unsere unbedingte Zustimmung geben. Nichts, was im Laufe des Prozesses über die Ausübung des Verbrechens und über das frühere Leben des Verbrechers zu Tage gekommen ist, berechtigt zu der Annahme, daß derselbe seiner Sinne nicht mächtig gewesen sei, als er den Mord verübte. Daß Dove ein Trunkenbold war, von Jugend auf einen tückischen, bestialischen, bösartigen Charakter besaß und die Sache nicht klug genug anfing, um die Entdeckung der Strychnin-Vergiftung zu verhüten, ist allerdings wahr. Wenn diese Eigenschaften Anspruch auf Straflosigkeit geben, so läßt sich gegen das Verhalten der Jury von York nichts einwenden.

Rußland.

Petersburg, 17. Juli. Der türkische Krieg ist kaum zu Ende, und schon hört man von neuen kriegerischen Demonstrationen. Seitdem die russische Armee die anatolischen Plätze, die sie inne gehabt, verlassen hat, seitdem namentlich Kars von unsern Truppen geräumt ist, werden die Kurden von neuem unruhig und bedrohen Freund und Feind. General Chruleff hat deshalb, wie sicher berichtet wird, seine Truppen observirend längs der Grenze zusammengezogen.

P. C. Aus **Warschau** vom 21. Juli wird gemeldet, daß nach eben dort eingegangenen Nachrichten die Stadt Rzyszczow am Dniepr durch eine Feuersbrunst fast ganz zerstört worden ist. Rzyszczow ist nach Kiew der bedeutendste Dniepr-Hafen, und im vorigen Jahre erlangte dieser Ort durch die Kriegsereignisse und die Blokade der Häfen des schwarzen Meeres eine außerordentliche Wichtigkeit, indem er beinahe der einzige Markt für die Ackerbauprodukte der Ukraine und eines großen Theiles von Podolien wurde, so daß im Lauf weniger Monate circa eine Million Korzez Weizen durch Rzyszczow passirten. Man hofft, daß bei der Bedeutung, welche diese Stadt durch ihre Lage hat, dieselbe durch die Anstrengungen ihrer industriellen Einwohner und ihres Grundherrn, des Grafen Dzialynski, bald mit größerer Regelmäßigkeit und Sauberkeit wieder aufgebaut werden wird. — Die Stadt Warschau wird nun nächstens auch mit Gasbeleuchtung versehen sein; der Apparat und die Röhren dazu sind bereits dort angelangt. — Seit einiger Zeit ist auf den rzuchower Gütern im Kreise Opatow, Gouvernement Radom, 26 Werst von der Stadt Zawichost an der Weichsel und durch eine Chaussee mit diesem Ort verbunden, zur Ausbeutung der Mineralien geschritten worden, welche sich dort vorfinden und worunter namentlich Eisenerz in reichen Lagern

vorkommt. Noch ganz unangebrochen aber ist das ebendaselbst vorhandene, schon im Jahre 1826 entdeckte Steinkohlenlager, welches stellenweise 28 Zoll erreicht und eine Fläche von 1,040,000 Quadrat-Liter einnimmt. Es soll diese Steinkohle von der besten Qualität sein und sich zu Hüttenarbeiten vortrefflich eignen.

Provinzial-Zeitung.

§ **Breslau**, 24. Juli. [Aus der Stadtverordneten-Versammlung.] Obwohl die heutige Tagesordnung eine Reihe der wichtigsten Vorlagen enthielt, war die Versammlung wiederum nicht beschlußfähig und zählte höchstens 32 Mitglieder. Es kamen daher nur diejenigen Punkte zur Erledigung*), welche schon einmal auf der Tagesordnung gestanden, ohne jedoch in voriger Sitzung — ebenfalls wegen Mangels an Theilnahme — erledigt zu werden.

Nachdem der Stellvertreter des Vorsitzenden, Herr Sanitätsrath Dr. Gräzer, verschiedene geschäftliche Mittheilungen gemacht, trug derselbe eine Abschrift der Vorstellung an Se. Exc. den Herrn Handelsminister vor, betreffend die Anlage des Eisenbahnhofes in der Oder-Vorstadt. Dieses Gesuch erinnert daran, wie Se. Exc. bei Genehmigung der Vorarbeiten für die rechte Oderufer-Bahn die Frage wegen Einmündung derselben in Breslau unter besonderen Bestimmung vorbehalten, und schließt, nach Ausführung der Gründe, mit dem Antrage, der Herr Minister möge, falls die oberschlesische Eisenbahn-Gesellschaft die Konzession zum Bau der rechtseitigen Oderbahn (über Oels) erlange, die Errichtung des Bahnhofes in der Oder-Vorstadt anordnen, um dadurch einen der bedeutendsten Stadttheile vor gänzlichem Verfall zu schützen. Auf mehrfache Vorschläge beschloß die Versammlung, daß der Magistrat ermächtigt werde, wegen dieser Angelegenheit im geeigneten Zeitpunkte eine Deputation nach Berlin abzuschicken und die weiteren Schritte zu veranlassen. — Nach einem Vortrage des Referenten, Herrn Baurath Studt, wurde das mit den Universitäts- und Militär-Behörden getroffene Abkommen zur Regulirung des Dominikanerplatzes genehmigt, wonach die dortige Stacketerie demnächst hinweggeräumt und alsdann die Ketzerkunst im bevorstehenden Winter abgetragen werden soll.

Hierauf bewilligte die Versammlung für den diesjährigen Pflasterungs-Etat die Summe von 20,397 Thlr., wovon über die Hälfte noch aus vorigem Jahre stammt, weil damals das für die Straßenpflasterung bestimmte Geld, hauptsächlich wegen Mangels an Material, nicht vollständig aufgewendet wurde. — Schließlich wurde geheime Sitzung anberaumt, um über anderweitige Bau- und Finanz-Angelegenheiten zu berathen.

*) Auf Grund des § 12 der Städte-Ordnung.

= **Breslau**, 23. Juli. Das von dem hiesigen königlichen Eisenbahn-Kommissariate im Einvernehmen mit der königl. Regierung aufgestellte neue Bahn-Polizei-Reglement für die unter Aufsicht desselben stehenden Eisenbahnen ist von den königl. Ministerien des Innern und für Handel und Gewerbe ꝛc. unterm 10. Juli d. J. genehmigt worden. Die Veröffentlichung dieses Reglements dürfte hiernach in Kurzem erfolgen.

§ **Breslau**, 24. Juli. In der „Arena" debütirte gestern Herr Triebler vom Thalia-Theater zu Hamburg in seiner vorjährigen Antrittsrolle, nämlich als „Amtsrath Poll" in Holbeins dreiaktigem Lustspiel „Pantoffel und Degen", und wußte sich auch diesmal gleich bei seinem ersten Auftreten die Gunst des Publikums zu sichern. Der jugendliche Komiker gab die Partie des alten Pantoffelhelden mit der ihm eigenthümlichen drastischen Wirksamkeit, wofür ihm der allgemeinste Beifall und nach jedem Akte stürmischer Hervorruf zu Theil wurde. — Auch das mitwirkende Personal suchte die Leistungen des Gastes durch sorgsames Spiel bestens zu unterstützen, wodurch ein möglichst vollkommenes Ensemble erreicht wurde. — Das Haus war übrigens in allen Räumen besetzt, sicherlich ein gutes Zeichen für das Gastspiel und dessen Erfolg.

[Central-Auswanderungs-Verein für Schlesien.] Sitzung am 16. d. M. Abends 8 Uhr, im Saale des Tempelgartens. Vorsitzender: Rektor a. D. Zorn. Das Protokoll aus der letzten Sitzung wird vorgelesen. Tagesordnung: 1) Original-Brief aus Milwaukie, (Staat Wisconsin.) Herr N. schreibt an seinen Vater. Bei unserer Landung in New-York wurden wir von einer Schaar Menschen umringt, die nach Möglichkeit uns auszuplündern trachteten, welches ihnen leider auch bei einem großen Theile meiner Reise-Gefährten gelang. Ich für meinen Theil entging der Ausplünderung jener Gauner, indem ich die Anweisungen und Rathschläge, die mir der Vorsitzende des Auswanderungs-Vereins zu Breslau, Herr Zorn, ertheilt hatte, genau befolgte, und mich nur an diejenigen Personen hierselbst wandte, deren Adresse mir derselbe mitgegeben hatte. In Milwaukie ging es mir anfänglich nicht brillant, jetzt aber bin ich sehr zufrieden und sehne mich nicht mehr nach Deutschland zurück. Wisconsin ist in Wahrheit ein deutsches Land zu nennen, und wenn es überall so zugeht, wie hier, so sind die nachtheiligen Gerüchte, welche sich über Nord-Amerika verbreitet haben, gewiß unbegründet. Jedem meiner Landsleute, welcher auswandern will, namentlich, wenn er Ackerbauer oder Handwerker ist, kann ich diese Gegend zur Niederlassung empfehlen. — 2) Brief-Auszug über Texas. Für den einwandernden Deutschen von Bildung und freisinnigen Grundsätzen hat Texas besondere Vorzüge. Er findet unter der hiesigen deutschen Bevölkerung im Ganzen mehr Bildung, Aufklärung und Wohlhabenheit, als in irgend einem andern Staate. Ja, in manchen Gegenden, z. B. in den Ansiedelungen a. d. Guadeloupe ist selbst der deutsche Charakter in seiner ganzen Ursprünglichkeit erhalten. Die Bevölkerung in Texas ist noch dünn, der Preis des Grundeigenthums niedrig und solches leicht erlangbar. Der Lohn der Arbeit hingegen hoch und die Konkurrenz noch gering. Der Baum der Freiheit grünt, da er noch frisch und unbeschnitten ꝛc. — 3) Mittheilungen aus Zeitschriften. Das Volk des Territoriums Minnesota hat ein Gesetz erlassen, welches bestimmt, daß für Rechnung des Territoriums ein besonderer Emigrations-Kommissar in New-York angestellt werde, welcher die Pflicht hat, Einwanderern jede ihnen wünschenswerthe Auskunft über die Ansiedelungen in dem von der Natur so sehr begünstigten Minnesota zu ertheilen und sie, wenn sie es wünschen, auf dem billigsten Wege dorthin zu befördern. Gegenwärtig ist nun mit diesem Amte betraut, Herr E. Burnand, Office Nr. 1, Batterie-Platz unter dem Batterie-Hotel, dicht bei Castle-Garden. Der Agent der deutschen Gesellschaft in Chicago sagt in seinem Vierteljahresbericht: „Beschwerden über arge Mißhandlungen verschiedener Art wurden rücksichtlich der Liverpool-Linie auf dem Meere wiederholt; von hier aus läßt sich mit Erfolg das Erlittene im Wege Rechtens nicht mehr ausgleichen." — Eine geologische Messung von Missouri hat bewiesen, daß dieser Staat im Stande wäre, 1300 Jahre lang, jährlich 100,000,000 Tonnen Steinkohlen zu liefern. — Die Stadt Findley, Ohio, soll der größte Eierversorgungs-Markt der Welt sein. Während des letzten Monats wurden nicht weniger als 432,000 Barrels, die durchschnittlich 71 Dutzend Eier enthielten, von jenem Platze ausgeschifft. — 4) Der Fragekasten enthielt 3 Fragen, welche ihre Erledigung fanden. Schluß der Sitzung 9½ Uhr. — Die nächste Sitzung findet Mittwoch den 20. August statt. n.

* **Glogau**, 23. Juli. Am 16. d. traf Herr Regierungs- und Schul-Rath Dr. Stieve hier ein, um die Abiturienten-Prüfung an dem hiesigen königl. katholischen Gymnasium abzuhalten. Die Prüfung begann den 17. Nachmittags und wurde den 18. fortgesetzt, und um halb 11 Uhr Früh beendet. Sämmtliche sechs nach dem vorberathenden Beschluß des Lehrerkollegiums zugelassenen Abiturienten erhielten einstimmig das Zeugniß der Reife.

= **Reinerz**, 23. Juli. Die für die hiesige evangelische Kirchengemeinde aufgestellte Begräbniß-Taxe hat unterm 21. d. M. die ministerielle Bestätigung erhalten.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

[Ueber das Projekt eines „Zweiten schlesischen Bank-Vereins"] berichtet das C. B. wie folgt: Der Kommerzienrath Ruffer aus Breslau befindet sich in diesem Augenblick in Berlin, um unter Mitwirkung hiesiger Financiers den zweiten „Schlesischen Bankverein" ins Leben zu rufen. Wie wir authentisch erfahren, gehören dieser zweiten breslauer Kommandit-Gesellschaft an: die Herren v. Löbbecke, Eichborn, v. Wallenberg, E. Heimann, Schreiber, Gebr. Guttentag, Gebr. Friedländer, S. L. Landsberger und Heimann Oppenheim.

P. C. In Bezug auf die Ernte-Aussichten im Regierungs-Bezirk Breslau wird uns berichtet, daß im Allgemeinen der günstige Stand der Feldfrüchte einen guten Ertrag hoffen läßt. Was zunächst den Roggen betrifft, so trugen namentlich die letzten etwas kalten und von Regen begleiteten Tage des Monats Juni dazu bei, die vorzeitige Reife dieser Fruchtart zu verhindern und dadurch der Körnerausbildung die nöthige Zeit zu verschaffen. Weniger erfreulich gestalten sich die Aussichten für die Weizen-Ernte, indem besonders in den niedriger gelegenen Gegenden noch in Folge der Nässe des Jahres 1854 das Unkraut überwuchert. Der Stand der Sommersaaten berechtigt zu den besten Erwartungen, und eben so versprechen die Kartoffeln einen viel besseren Ertrag, als im vorigen Jahre. Spuren der Kartoffelkrankheit hatten sich neuerdings sporadisch in den Kreisen Reichenbach und Strehlen gezeigt. Im Kreise Münsterberg waren Roggen und Hafer zum Theil vom Rost befallen worden.

— Dem gestrigen Bericht über den Verlauf der Rinderpest im Regierungsbezirk Breslau tragen wir auf Grund neuerer Mittheilungen noch nach, daß auch im Monat Juli in mehreren von den infizirten Ortschaften noch Pestfälle vorgekommen sind. In der Stadt Guhrau zeigte sich ein Fall und im Dorfe Seitsch 2 Fälle. Außerdem wurde aus dem Dominium Raiken, etwa 1 Meile unterhalb Heydau im Kreise Wohlau, 1 Fall und ein anderer aus dem Orte Heinzendorf, etwa 1 Meile von Seitsch, im Kreise Guhrau, angemeldet. Beide erschienen aber sehr zweifelhafter Natur. Auf dem Dyhr-Vorwerk bei Köben, auf welchem am 3. Juli in der separirten 30 Häupter starken Heerde des Dominiums Köben ein verdächtiger Fall vorgekommen war, zeigte sich vom 8. bis 10. d. Mts. die Seuche in allen fünf Abtheilungen, in welche die Heerde gesondert worden war. Nach Maßgabe der bestehenden Vorschriften wurden sämmtliche Rinder dieser Heerde getödtet. Dasselbe geschah zur Abwendung weiterer Gefahr bei den oben erwähnten Thieren, deren Erkrankung von zweifelhafter Natur erschien. In den übrigen infizirten Orten haben sich keine neuen Fälle der Seuche gezeigt und es bleibt aller Grund zu der Hoffnung, daß im Regierungs-Bezirk Breslau die Rinderpest alsbald vollständig beseitigt sein wird.

London, 21. Juli. [Getreidemarkt.] Nur eine kleine Partie heimischen Weizens wurde zu alten Preisen umgesetzt; der Rest unverkauft. Fremder hat nominell die frühern Preise. Gerste ist sehr rar, zu höchsten Notizen. Hafer flau und 1 S. wohlfeiler.

Vieheinfuhr. 9959 Stück Ochsen, best Scots, 5 S. 2 D. pr. Stein. Schafe etwas flauer; best Downs, 5 S. 4 D. Lämmer gut begehrt; höchste Notiz 5 S. 8 D. Kälber gedrückt und 2 D. wohlfeiler.

Berlin, 23. Juli. Seit langer Zeit begann heute die Börse wieder ein gesundes und kräftiges Leben zu entwickeln. Namentlich entwickelte sich gegen den Schluß der Börse hin eine starke Nachfrage nach den Disk.-Commandit-Anth. und den Antheilen der beiden neuen hiesigen Gesellschaften, und es schlossen dieselben zu guten Geldcoursen, während sie noch am Anfange der Börse unter die gestrigen Notizen zurückgewichen waren. Darmstädter B.-A. waren im Anfange zwar noch vielfach ausgeboten, doch wurde die Nachricht, daß eine neue Aktien-Emission behufs Ablösung der Tantieme der Gründer bevorstehe, in formellster Weise, und wie es scheint, auf direktes Zuthun der Direktion als völlig erdichtet, mit dem Hinzufügen bezeichnet, daß eine allerdings mögliche Vermehrung des Aktien-Kapitals lediglich im Interesse des Instituts und zu Gunsten der bisherigen Aktien-Inhaber erfolgen werde. Von den neuen Bank-Aktien waren heute die Comm.-Antheile der berl. Handelsgesellschaft 115¼—115—115¼ bez. und Geld, die des berl. Bankvereins 108¾—108¼—108½ bez. und Geld, luxemburger 109⅛—110, genfer 100—100¼, jassyer 110¼—110½, coburger 106 bez. u. Br., posener 107 Br. Von Eisenbahn-Papieren standen heute abermals die oberschlesischen in erster Reihe. Die Courssteigerung derselben nahm im Laufe des Geschäfts zwar größere Dimensionen an, doch fehlte es, trotzdem man gern 3 pCt. über den gestrigen Cours bewilligte, an Abgebern. Nordbahn-Aktien gingen in ziemlich großen Posten, zwischen 60¾ und 61 schwankend, um. Matter waren heute nur die beiden andern schweren schlesischen Aktien, nämlich die freiburger und die kosel-oderberger, so wie die mecklenburger. Wir haben hiermit nun aber auch ziemlich die Summe derjenigen Papiere angegeben, in denen überhaupt ein bemerkenswerther Umsatz stattfand, da andere sonstige Lieblings-Papiere, wie österr.-franz. Staats- und rheinische Eisenbahn-Aktien im Augenblick auf der hiesigen Börse überhaupt kaum genannt werden. Von den neuen Eisenbahn-Aktien waren die Elisabet-Aktien heute einigermaßen gefragt und gingen in ziemlich großen Posten zu 108½ und 108¾ um. Baiersche Ostbahn blieb 105, Theißbahn 106, Nahebahn 104 Br. Die Commandit-Antheile des neu eingeführten schlesischen Bank-Vereins wurden, wie es schien, indem man sie für breslauer Rechnung fixte, von 106¼ auf 106 gedrückt.

△ **Breslau**, 24. Juli. [Börse.] Die Haltung war heute im Allgemeinen fest und die Course gingen zum Theil höher, namentlich Oberschlesische A. und B.; letztere von 185—188—187½. Freiburger und Oderberger blieben dagegen vernachlässigt und schlossen billiger als gestern. Bankaktien bewegten sich wie folgt: Darmstädter I. 161½ Br., Darmstädter II. 141 Gld., Luxemburger 110 Br., Dessauer 115 Gld., Geraer 115 Br., Leipziger 118 Br., Meininger 108¼ Gld., Credit-Mobilier 190½ bezahlt und Gld., Thüringer 109 Br., süddeutsche Zettelbank 113 Br., Coburg-Gothaer 105⅚ Br., Commandit-Antheile 138½—139 bezahlt und Gld., Posener 107 Br., Jassyer 110¼ Br., Genfer 100 Br., Waaren-Credit-Aktien 105 Br., Nahe-Bahn-Aktien 103¾ bez., Berliner Handelsgesellschaft 115 Gld., Berliner Bankverein 108¾—109 bez. und Br., schlesischer Bankverein 106¼—106½ bez. und Br.

† **Breslau**, 24. Juli. Heute bewahrte unsere Börse eine feste Haltung für die meisten Effekten. Es fand einiger Umsatz in Fonds statt, welche etwas höher verwerthet wurden. Von Eisenbahnaktien waren Oberschlesische A. und B., sowie Freiburger beider Emissionen sehr beliebt. In schlesischen Bankvereinsaktien zeigte sich ein weniger belangreiches Geschäft als gestern, doch sind sie von 106¼—106½ aufwärts gehend bezahlt worden. Diskonto-Commandit-Antheilscheine, Berl. Handelsgesellschafts- und deren Bankvereinsaktien erschienen sehr gesucht, gleichwie Darmstädter beider Emissionen.

≅ [Produktenmarkt.] Wir hatten am heutigen Markt recht bedeutende Zufuhren von neuem Getreide, besonders von Roggen. Da auch von altem Produkt die Offerten nicht unbedeutend waren und es an Kauflust fehlte, so war der Markt flau und die Preise von Roggen wesentlich niedriger als gestern. Weizen, Gerste, Mais und Hirse waren unter den Notizen zu kaufen.

Bester weißer **Weizen** 130—135—140 Sgr., guter 115—120—125 Sgr., mittler und ordin. 95—100—110 Sgr., bester gelber 125—130—135 Sgr., guter 110—115—120 Sgr., mittler und ordin. 75—80—90—95—100 Sgr., **Brennerweizen** 55—65—70 Sgr. — **Roggen**, neuer und alter, von 72 bis 78—80—86 Sgr. nach Qualität und Gewicht. — **Gerste**, neue und alte, 55—60—66—70 Sgr. — **Hafer** 47—53 Sgr., neuer 38—42 Sgr. — **Mais** 60—63 Sgr. — **Hirse**, gemahlener, 5⅚—6—6⅙ Thlr.

Oelsaaten erhalten sich in gutem Begehr, die Anerbietungen sind nur unbedeutend; für Winterraps 142—150—152 Sgr., für Winterrübsen 135 bis 150 Sgr. nach Qualität bezahlt.

In **Rüböl** schwaches Geschäft; loco und pr. Juli 19 Thlr. Br., pro Herbst 18⅓ Thlr. Br.

Spiritus flauer, loco 16⅚ Thlr. bezahlt.

Von neuer weißer **Kleesaat** war heute nichts offerirt und wären die gestrigen Preise willig zu erlangen gewesen.

An der Börse war das Schlußgeschäft in Roggen und Spiritus sehr flau und die Preise niedriger. — Roggen pr. Juli 73—71½ Thlr. bezahlt, Juli-August 62¾—62 Thlr. bezahlt und Br., August-September 60 Thlr. Br., September-Oktober 57 Thlr. Br., pr. Frühjahr 1857 war 55 Thlr. Br. — Spiritus loco 16½ Thlr. Gld., pr. Juli 16¾—16⅔ Thlr. bezahlt, Juli-August 15⅚ Thlr. bezahlt und Br., August-September 15¼—$\frac{5}{12}$ Thlr. bezahlt, September-Oktober 14—13¾ Thlr. bezahlt, Oktober-November 13$\frac{1}{12}$ bis 13 Thlr. bezahlt, November-Dezember 13 Thlr. bezahlt.

L. **Breslau**, 24. Juli. **Zink** fest, aber ohne Umsatz. Gestern sind in Hamburg 4000 Ctr. zu 15 ℳ 8 ß umgegangen.

Eisenbahn-Zeitung.

[Unglück auf der Raab-Wiener Bahn.] Nach einer authentischen Mittheilung der „P.-O.-Z." hat sich auf der Raab-Wiener Eisenbahnstrecke nächst Acs am 14. d. M. Früh 8 Uhr der Unglücksfall ereignet, daß in Folge eines quer über die Schienen gelegten Balkens vier Lastzugswagen, auf welchen 25 Eisenbahnarbeiter sich befanden, entgleisten und zerschmettert wurden. Ein Arbeiter blieb alsogleich todt, einer wurde schwer und 9 leichter verwundet. Die Verwundeten wurden im Spitale der Eisenbahngesellschaft zu Acs untergebracht. Den Erhebungen, welche zur Ausfindigmachung der Thäter eingeleitet und fortgesetzt werden, ist es noch nicht gelungen, diese zu ermitteln.

Frankfurt, 21. Juli. Bei der heute und morgen im Kaisersaal tagenden Generalversammlung des Vereins deutscher Eisenbahnen sind neunundvierzig Eisenbahnen durch nahezu einhundert Abgeordnete vertreten. Außerdem waren eingeladen, resp. sind erschienen Vertreter der königl. belgischen Verwaltung der Staatseisenbahnen, des Verwaltungsrathes der französischen Nordbahn, des Verwaltungsrathes der französischen Ostbahn, des Direktoriums der schweizerischen Centralbahn und der Direktion der schweizerischen Nordostbahnen. Die Tagesordnung der Generalversammlung zählt unter andern auf: 1) Vorlegung des Jahresberichts der geschäftsführenden Direktion und Beschlußnahme über einzelne Gegenstände desselben; 2) Redaktion des Vereinsstatuts; 3) Revision des Vereinsgüterreglements und Uebereinkommens vom 1. April 1850; 4) Redaktion der Normalbestimmungen für die Personen-, Gepäck-, Vieh- ꝛc. Beförderung; 5) Bestimmung hinsichtlich des Freikartenreglements; 7) Einführung gleichmäßiger Versicherungssätze für Eisenbahnfrachtgüter ꝛc.

Statt besonderer Meldung empfehlen sich als **Verlobte**: [515]

Auguste Niesemann.
Carl Kutzner, Zahlmeister im 6. Infanterie-Regiment.

Schweidnitz, den 23. Juli 1856.

Entbindungs-Anzeige.

Die am 23. Juli Früh 9 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Emma**, geb. **Reinhold**, von einem gesunden Mädchen, zeige ich hiermit statt jeder besondern Meldung ergebenst an.

[866] **Emil Weinhold**,
Bahnhofs-Restaurateur zu Gleiwitz.

[870] Todes-Anzeige.

Am 22. d. verschied nach kurzem Krankenlager am Gehirnschlag der Handlungs-Buchhalter **Julius Schiller** von hier.

Als langjähriges Mitglied unserer Anstalt widmen wir diese traurige Anzeige seinen Freunden und Bekannten.

Der Vorstand
des privilegirten Instituts für hilfsbedürftige Handlungs-Diener.

Verein. △ 28. VII. 6. Inst. u. B. △ I.

Nach zweimonatlichen schweren Leiden entschlummerte heute um 2 Uhr Nachmittags unser theurer, verehrter Oheim und Schwager, Herr Professor Dr. **Henschel**, im 66. Lebensjahre. Mit der Bitte um stille Theilnahme zeigen wir dies (zugleich im Namen der abwesenden Verwandten) tief betrübt seinen zahlreichen Freunden an. [534]

Breslau, den 24. Juli 1856.

Mathilde Braniß, **Agnes Perez**, } als Nichten.
Alfred Perez, Appell.-Ger.-Refer., **Max Perez**, } als Neffen.
Nanny verw. **Perez**, als Schwägerin.
Professor **Braniß**, als Schwager.

Das am 19. d. Mts. Morgens 3¼ Uhr in Peterswaldau während einer Besuchsreise nach kurzer Krankheit in Folge einer Lungenlähmung erfolgte sanfte Hinscheiden unseres theuren Vaters und Bruders, des General-Lieutenants zur Disposition **Karl von Roeder** auf Groß-Gohlau, beehren wir uns statt besonderer Meldung hierdurch ergebenst anzuzeigen. [525]

Groß-Gohlau bei Breslau, 22. Juli 1856.

Die hinterbliebenen Kinder, Schwiegerkinder und Geschwister.

Theater-Repertoire.
In der Arena des Wintergartens.
(Bei ungünstiger Witterung im Saaltheater.)
Freitag den 25. Juli. 21. Vorstellung des Abonnements Nr. II. 1) **Konzert** der Philharmonie. (Anf. 4½ Uhr.) 2) **„Wo steckt der Teufel?"** Komisches Mährchen mit Gesang in 4 Akten von J. Grün. Musik von A. Schütz. (Anf. 6 Uhr.) — Nach dem Theater **Konzert**.

Institut zur Förderung der israel. Literatur!

Die geehrten Abonnenten und Theilnehmer werden darauf aufmerksam gemacht, daß mit dem kommenden 1. August der Abonnementstermin für das zweite Jahr abläuft und daß bis dahin die Abonnementsbeträge an die betreffenden Agenten (in Breslau zu Händen des Herrn Robert May, Herrenstraße 1) entrichtet sein müssen. Nach den Grundsätzen des Instituts kann das Genauere in Betreff der zu edirenden Schriften noch nicht angegeben werden; es wird jedoch bemerkt, daß ein sehr bedeutendes Geschichtswerk, der 2. Theil des Saron, Erzählungen, amerikanische Skizzen und noch mehrere, den Gebildeten wie den Gelehrten interessirende Werke darunter sein werden. [871]

Schlesische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

In Gemäßheit des § 19 des Gesetzes vom 9. November 1843 wird zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die Direktion und der Verwaltungsrath der vorgedachten Gesellschaft gegenwärtig bestehen aus:

I. Direktion:

a. den Mitgliedern:

Herrn Kaufmann E. Credner,
Herrn Kommerzienrath E. Heimann,
Herrn Kaufmann H. Hertel,
Herrn Regierungsrath R. Kuh,
Herrn Kaufmann J. J. Müller,
Herrn Ober-Regierungsrath v. Struensee,

b. den Stellvertretern: [523]

Herrn Kaufmann S. Goldschmidt,
Herrn Kaufmann G. Sasse,
Herrn Kaufmann R. Schöller;

II. Verwaltungsrath:

a. den Mitgliedern:

Herrn W. Burow, königl. Amtsrath und Hauptmann, auf Karschau,
Herrn Geh. Regierungsrath und Oberbürgermeister Elwanger,
Herrn Kaufmann F. W. Grund,
Herrn Banquier L. Guttentag,
Herrn Grafen von Hoverden-Plenken, königl. Kammerherr und Kredit-Instituts-Diérektor.
Herrn Oberamtmann W. Sopsky, auf Prisselwitz,
Herrn Landesältesten E. v. Wallenberg, auf Klein-Wilkawe,

b. den Stellvertretern:

Herrn Buchhändler H. Korn,
Herrn Lieuten. und Landesältesten E. v. Lieres und Wilkau, auf Gallowitz,
Herrn Rittergutsbesitzer Grafen G. v. Schweinitz, auf Berghof.

Von Kleemann in Berlin ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen, vorräthig aber namentlich bei Graß, Barth und Comp., Aland, Dülfer, Gosohorsky, Hainauer, J. U. Kern, Max u. Komp. und Trewendt u. Granier in Breslau: [522]

Die Jesuiten,
wie sie waren und wie sie sind.

Dem deutschen Volk erzählt von

Eduard Duller.

Sauber broschirt. Preis: 4 Sgr.

Möge das deutsche Volk den Inhalt dieser Schrift beherzigen! Sie ist ein Werk der Liebe und Begeisterung für Wahrheit, Recht und Freiheit!

Die Reformation,
ihre Entstehung und Verbreitung in Deutschland.

Dem deutschen Volk erzählt von

Dr. Philipp Marheineke.

Sauber broschirt. Preis: 5 Sgr.

„Was zu seiner Zeit ein Werk der höchsten Begeisterung und der allgemeinsten Theilnahme war", das hat Marheineke schlicht und einfach in diesem Buche beschrieben.

Im Kommissions-Verlage von **Graß, Barth u. Comp.**, Sort. (J. F. Ziegler), Herrenstraße Nr. 20, ist vorräthig: [535]

Vogt, Bürgermeister in Hirschberg, Zusammenstellung der zur Zeit giltigen gesetzlichen Vorschriften in Betreff des Groß- und Klein-Handels mit geistigen Getränken, des Gast- und Schankwirthschafts-Betriebes, der Zulassung von Speisewirthschaften, Restaurationen, Kaffeehäusern, Conditoreien und ähnlichen Anlagen, nebst Polizei-Vorschriften, welche die vorbenannten Gewerbetreibenden zu beachten haben, wenn sie sich nicht straffällig machen wollen. Preis: broch. 5 Sgr.

Dessen, Gegenseitige Rechte und Pflichten der Dienstherrschaften und Dienstboten. Nebst einem Anhange, enthaltend: Die Statuten des in Breslau bestehenden Vereins zur Belohnung treuer Dienstboten, des Hospitals für alte hilflose und des Allerheiligen-Hospitals über Kur und Pflege kranken Gesindes. Preis: broch. 5 Sgr.

Dessen, Die Gesetze über die klassifizirte Einkommensteuer, nebst den bis auf gegenwärtige Zeit erschienenen ministeriellen Ergänzungen und Erläuterungen zu denselben. Herausgegeben zum Gebrauch und zur Belehrung für die Einkommensteuerpflichtigen. Preis: broch. 5 Sgr.

In Brieg durch A. Bänder, in Oppeln: W. Clar, in P.-Wartenberg: Heinze.

Im Verlage von **Ernst** in Quedlinburg ist erschienen, in **Breslau** vorräthig in der Sort.-Buchh. **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstr. Nr. 20: [536]

Die Zigeunerin,

oder deren Kunst:

mit deutschen und französischen Karten sich und Andern wahr zu sagen.

Nebst Angabe der Kartendeutung für

Kaiser Napoleon III.

Leicht und faßlich für die elegante Welt durch Beispiele und Holzschnitte erläutert von **S. von F.**

Preis: broch. 12½ Sgr.

In Brieg durch A. Bänder, in Oppeln: W. Clar, in P.-Wartenberg: Heinze.

Bei **Joh. Urban Kern,** Ring Nr. 2, sind erschienen: [528]

Feldpolizeiordnung von 1847, nebst Abänderung v. 13. April 1856. 1½ Sgr.
Städte-Ordnung von 1853, nebst Ergänzung vom 25. Febr. 1856. 1½ Sgr.

Im Verlage von **Joh. Urban Kern,** Ring Nr. 2 in **Breslau** sind erschienen:

Julius Krebs vollständige Führer für Reisende durch:

Nr. 1. Breslau nach **Fürstenstein, Altwasser, Salzbrunn** und ins Hochwald-Gebirge. 6 Sgr.
Nr. 2. Das **Riesen-** u. **Iser-gebirge** nach Warmbrunn, Hirschberg ꝛc. Mit Karte. 10 Sgr.
Nr. 3. Das Glätzer-Gebirge, nach Landeck, Reinerz, Adersbach, Weckelsdorf ꝛc. Nebst Flora. 10 Sgr.

Alle 3 Hefte zusammen: **Der Sudetenführer von J. Krebs.** Mit Karte. Kartonnirt 27½ Sgr. — Dasselbe mit 11 Stahlstichen 1 Thlr. 10 Sgr. Karte des Riesengebirges 5 Sgr. [529]

Ein kaufmännisches Geschäft,

verbunden mit mehreren Fabrikzweigen, welche keiner Konjunktur unterliegen und mit guter Kundschaft versorgt sind, am besten Platze einer stark belebten und frequenten Fabrik- und Handelsstadt Niederschlesiens, — das einzige vollständige Geschäft dieser Art am Orte und in der Umgegend, ist aus sehr reelen Händen, besonders eingetretener Umstände wegen, mit sämmtlichem Inventar ꝛc. bald zu verkaufen und resp. zu übernehmen. Die Rentabilität wird streng nachgewiesen. Zur Uebernahme des Ganzen (incl. schöner Gebäude und Grundstücke) gehören nur circa 5000 Thlr. — Einem Manne mit jetztzeitigem Geschäftsgeiste bietet sich hier vorzügliche Gelegenheit, Vermögen zu erwerben. Das Geschäft würde auch namentlich in israelitischer Hand sehr gut sein. Reflektanten werden ersucht, sich wegen des Näheren an die Herren **Wilhelm Schiller u. Comp.** in Freistadt, Schlesien, zu wenden. [505]

Bekanntmachung. [695]

Eine Lieferung zum jährlichen Bedarf von circa 16,000 Bogen lithographirte Formulare für die Kreis-Steuer-Aemter des hiesigen Regierungs-Bezirks soll auf mehrere Jahre vom 1. Januar 1857 ab dem Mindestfordernden überlassen werden.

Die Muster zu diesen Formularen sind bei dem Regierungs-Formular-Magazin hierselbst einzusehen und fordern wir hiesige Buchdrukkerei-Besitzer und Lithographen hierdurch auf, ihre Anerbietungen unter Einreichung von Papierproben bis zum 1. September d. J. versiegelt unter der Aufschrift: „Submission zu den Formularen für die Kreis-Steuer-Aemter" an uns einzureichen. Die Formulare müssen beschnitten geliefert werden, damit sie nicht über das Aktenformat hinausreichen, und ist die Größe des letzteren in unserer Steuer-Registratur einzusehen.

Breslau, den 5. Juli 1856.

Königliche Regierung.
Abtheilung für direkte Steuern, Domänen und Forsten.
Struensee.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier unter Nr. 54 Ring und Nr. 31 Stockgasse belegenen, auf 16,503 Thlr. 14 Sgr. 1 Pf. geschätzten Hauses haben wir einen Termin auf

den 26. Sept. 1856 VM. 10 U.

anberaumt. Taxe und Hypotheken-Schein können in dem Büreau XII. eingesehen werden. Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei uns anzumelden. Zu diesem Termine wird die verehelichte Buchbinder Bergmann und deren Descendenz und Rechtsnachfolger, die Descendenz der Juliane, geschiedenen Caffetier Nave und die Kaufmann Benjamin Schröer'schen Erben vorgeladen. [332]

Breslau, den 27. Februar 1856.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Nothwendiger Verkauf.
Königl. Kreis-Gericht in Glaz.
Erste Abtheilung.

Behufs der Erbauseinandersetzung ist zum nothwendigen Verkauf des zu Glaz gelegenen, unter Nr. 498 im Hypothekenbuche verzeichneten, den August Roesnerschen Erben gehörigen Vorwerks nebst Aeckern und Garten, am 27. Oktober pr. abgeschätzt auf 7264 Thlr. 5 Pf., ein Termin auf den

4. Novbr. d. J. Vormitt. 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle angesetzt worden. Taxe und Hypothekenschein können in unserm Prozeß-Bureau eingesehen werden. [461]

Glaz, den 4. April 1856.

Auktion. Donnerstag den 31. d. Mts. Vorm. 9 Uhr sollen in Nr. 20, Fischergasse, in der Kfm. Ritterschen Konk.-Sache, Spezerei-Waaren, Tabak, Cigarren, die Laden- und die Gas-Einrichtung, versteigert werden.

[526] **R. Reimann,** kgl. Auk.-Kom.

---

[724] **Bekanntmachung.**

Im Auftrage des königlichen Kreis-Gerichts hierselbst werde ich im Termine

den 11. August d. J.,

Vormittags 10 Uhr, vor dem Rathhause in Bojanowo mehrere im Wege der Exekution in Beschlag genommene Mahagoni- und andere Möbel, Kleidungsstücke und Küchengeräthschaften an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung verkaufen, zu welchem Kaufliebhaber eingeladen werden.

Rawicz, den 18. Juli 1856.

Der Auktions-Kommissarius **Loose.**

Une demoiselle française ayant la pratique de l'enseignement primaire, désire prendre un engagement. S'adresser sous les initiales A. N. poste restante Gleiwitz. [517]

Eine Hofverwalterstelle

bei 80 Thlr. Gehalt und freier Station ist bald zu besetzen. Qualifizirte mit der Buchführung vollständig vertraute Landwirthe haben ihre Zeugnisse franko einzusenden an

das Graf Kospothsche Rentamt

[516] in Briese bei Oels.

Eine kath. **Erzieherin,** musikalisch, sucht ein Engagement unter Chiffre M. H. poste restante Hainau. [519]

Ein **Hauslehrer,** welcher gründlichen Musik-Unterricht ertheilt, sucht ein Engagement unter Chiffre J. M. J. poste restante Hainau. [520]

Eine anständige **Dame** sucht eine Stelle als Wirthschafterin bei einem einzelnen Herrn unter Adresse J. H. S. poste restante Hainau.

Ein Knabe mit guter Schulbildung u. schöner Handschrift wird bei freier Station und ohne Lehrgeld zum sofortigen Antritt in einer hiesigen Handlung als Lehrling gesucht. Das Nähere unter V. Nr. 1796, poste restante Breslau.

Eine Person in mittlern Jahren, die immer bei anständigen Herrschaften als Kinderfrau gedient hat, sucht ein ähnliches Unterkommen. Näheres Ketzerberg Nr. 21, in der Strohhut-Waschanstalt. [875]

Ein Pharmaceut [531]

sucht ein Engagement per Adresse C. D. 115. poste restante Brieg.

Ein **Uhrmacher-Gehilfe** findet dauernde Beschäftigung bei **E. Günther,** Uhrmacher, [877] Schmiedebrücke Nr. 60.

Ein junger Mann von auswärts mit vorzüglichen Zeugnissen und Empfehlungen versehen, der auch in Geschäften einer großen Fabrik längere Zeit in London gewesen ist, sucht sogleich oder später eine Stelle in einem Comptoir oder Waarengeschäft. Gef. Offerten werden erbeten unter H. E. 13 Breslau poste rest. [862]

Vor Ankauf des Viertel-Looses Nr. 36067 c. 1. Klasse 114. Lotterie wird hiermit gewarnt.

Steuer,
[868] königl. Lotterie-Einnehmer.

Pfeffergurken

hat abzulassen: **J. Böse,**
[882] Altbüßerstraße Nr. 42.

---

[37]

Leih-Bibliothek
von J. F. Ziegler in Breslau, Herrenstrasse N. 20.

Monatlich zu 5, 7½, 10 Sgr. ꝛc. **Neueste Literatur** monatlich zu 7½, 10, 12½ Sgr. ꝛc. Jugendbibliothek monatlich à 5, 7½ Sgr. ꝛc. Gefällige Pfandeinlegung 1 Thlr.

Der Handlungsreisende Herr **A. Moritz** ist seit dem 18ten dieses Monats aus unserem Geschäft entlassen. [861]

Breslau, den 23. Juli 1856. **Nitschke u. Comp.**

Für Garten- und Pflanzenfreunde.

Auf frank. Briefe wird fr. zugesandt das soeben erschienene Preisverzeichniss von grossentheils **Neuen Pflanzen** im Laurentius'schen Garten zu Leipzig. Sommer u. Herbst 1856.
Inhalt: Neueste Warm- und Kalthauspflanzen, Orchideen, Coniferen, Neueste Florblumen: Chrysanthemum, Delphinium, Fuchsien, Heliotropium, Lantanen, Pelargonium, Penstemon, Petunien, Phlox, Rosen, Verbenen. [779]
Die **Laurentius**'sche Gärtnerei zu Leipzig.

Fußboden-Glanzlack.

Diese vorzügliche Komposition ist ganz **geruchlos, trocknet** bei warmem oder kaltem Wetter sofort nach dem Anstrich, hat dann schönen, gegen Nässe stehenden Glanz, ist unbedingt bei weitem eleganter und bei richtiger Anwendung haltbarer wie jeder andere Aufstrich; die beliebtesten Sorten sind der gelbbraune, Mahagoni- und reine Glanzlack.

Diesen Lack erhielt in Kommission von Herrn Franz Christoph in Berlin, und offerire denselben in Flaschen von 1 und 2 Pfund Inhalt, so wie in Fäßchen beliebiger Größe.

Die geehrten Aufträge werden sofort effektuirt. [91]

E. E. Preuß, Schweidnitzer-Straße Nr. 6.

Echtes Selterwasser-Pulver,

zur sofortigen leichten Bereitung von Selterwasser, dem natürlichen gleichkommend, das Paket zu 20 Flaschen berechnet à 15 Sgr., empfiehlt: **J. Kozlowski.**
Ratibor, Oderstraße am Gasthofe „Prinz von Preußen". [530]

Fein gemahlenen oberschles. Glasdünger-Gips

haben wieder vorräthig und offeriren billigst:
[874] **Moritz Werther u. Sohn,** Herrenstraße 27.

Handlungs-Commis können gute Stellen nachgewiesen erhalten durch **R. Juhn's** Agentur in Berlin, Prenzlauerstr. 38. [695]

Reisenden nach der sächsischen Schweiz und den böhmischen Bädern wird der [99]

Preußische Hof in Dresden

bestens empfohlen. Ein Zimmer 10 u. 7½ Sgr

Säcke

mit und ohne Nath offerirt billigst: [876]
Louis Berner, Ring, 7 Kurfürsten.

Besten engl. Dachschiefer

offerirt billigst: **T. W. Kramer,** Breslau.

Für ein Spezerei-, Eisen- und Kurzwaaren-Geschäft in einer Provinzialstadt Schlesiens wird zum sofortigen Antritt ein Lehrling mosaischer Religion im Alter von 14 bis 16 Jahren und von ordentlichen Eltern gesucht. Derselbe muß auch von kräftiger Konstitution sein. Anfragen werden unter Chiffre A. Z. Militsch poste restante franco erbeten. [865]

Frisches Rothwild,

das Pfund 5 Sgr.; frische Stock- u. Krickenten, so wie auch Rehrücken zu 1 Thlr. 20 Sgr. bis 2 und 3 Thlr.; Rehkeulen 1 Thlr. 10 Sgr. bis 2 Thlr. empfiehlt: [864]
R. Koch, Wildhändler, Ring Nr. 7.

Für **Juwelen** und **Perlen** werden **die höchsten Preise** gezahlt **Riemerzeile No. 9.** [773]

Feines gesundes **Mais-Mehl** und **Mais-Futter** verkauft bei Abnahme größerer Posten billig: [874]
Die Mühlen-Administration zu Thiergarten bei Ohlau.

Die höchsten Preise für getragene Kleidungsstücke, Betten, Wäsche und Pfandscheine zahlt:
J. Tischler, Ring Nr. 1,
Eingang Nikolaistr., im 3. Gewölbe.

Zu vermiethen

ist ein großes hohes feuerfestes Gewölbe auf der Sandstraße Nr. 5, auch bald zu beziehen. Näheres Ring 37 beim Wirth. [881]

Ein gut gelegenes **Verkaufs-Gewölbe** ist Ohlauerstraße veränderungshalber sofort zu vermiethen. Näheres durch **E. Berger,** Bischofsstraße Nr. 16. [884]

Zu vermiethen. [478]

Eine sehr helle Feuerwerkstelle mit Einrichtung zur Gießerei, ist zu vermiethen am Neumarkt, Sandstraße Nr. 1, durch **C. Höhnsch.**

Ein freundlich möblirtes Zimmer ist Universitätsplatz Nr. 9, zwei Treppen, an einen ordnungsliebenden Miether zu vermiethen.

Zu vermiethen ist ein **Hausladen** mit Schaufenster und Gaseinrichtung, Albrechts-Straße Nr. 38. Näheres im ersten Stock.

Eine anständig möblirte Stube ist bald zu beziehen Kupferschmiedestraße Nr. 43, im goldnen Stück, 3. Etage rechts. [810]

Wohnungen

von verschiedener Größe in dem neuerbauten Hause **„Louisenhof"** auf der Magazinstraße in der Nikolai-Vorstadt sind bald oder zu Michaelis zu beziehen.

Näheres bei dem
[820] **Hauseigenthümer.**

Bischofsstraße Nr. 15, dem Hôtel de Silésie gegenüber, ist ein Gewölbe mit Comptoir von Michaelis ab zu vermiethen. Näheres daselbst beim Wirth. [869]

Zwei lichte, große Verkaufsläden sind zu vermiethen: Reuschestraße Nr. 12. [878]

Freundliche gut möblirte Stuben sind billig zu vermiethen Klosterstraße Nr. 13. [880]

Zu geneigtem Besuch empfiehlt sich: [90]

König's Hôtel garni,
33, 33, Albrechts-Straße 33, 33,
dicht neben der königl. Regierung.

Preise der Cerealien ꝛc. (Amtlich.)
Breslau am 24. Juli 1856.

	feine	mittle	ord. Waare.	
Weißer Weizen	120—130	88	62	Sgr.
Gelber dito	115 128	88	62	=
Roggen . . .	80— 85	75	70	=
Gerste . . .	70 — 72	65	58	=
Hafer . . .	50 — 52	48	47	=
Erbsen . . .	98—105	91	89	=
Raps . . .	146—151	133	—	=
Rübsen, Winter-	143—149	133	—	=

Kartoffel-Spiritus 17 Thlr. Br.

22. u. 23. Juli.	Abs. 10 U.	Mrg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27″8‴46	27″8‴50	27″8‴17
Luftwärme	+ 11,0	+ 9,4	+ 19,6
Thaupunkt	+ 7,5	+ 7,3	+ 6,7
Dunstsättigung	75pCt.	84pCt.	36pCt.
Wind	NW	S	S
Wetter	heiter	heiter	wolkig.
Wärme der Oder			+ 14,2

23. u. 24. Juli.	Abs. 10 U.	Mrg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27″8‴21	27″8‴42	27″8‴02
Luftwärme	+ 14,8	+ 12,0	+ 20,6
Thaupunkt	+ 8,6	+ 8,0	+ 6,4
Dunstsättigung	60pCt.	72pCt.	32pCt.
Wind	S	S	SO
Wetter	heiter	überwölkt	heiter.
Wärme der Oder			+ 15,4

Breslauer Börse vom 24. Juli 1856. Amtliche Notirungen.

Geld- und Fonds-Course.								
Dukaten		94¾ G.	Schl. Rust.-Pfdb.	4	99¾ B.	Freiburger	4	174¾ G.
Friedrichsd'or		—	dito Litt. B.	4	99¼ G.	dito neue Em.	4	164¾ G.
Louisd'or		110¼ G.	dito dito	3½	—	dito Prior.-Obl.	4	90 B.
Poln. Bank-Bill.		96 G.	Schl. Rentenbr.	4	94⅙ B.	Köln-Mindener	3½	160¾ B.
Oesterr. Bankn.		101 B.	Posener dito	4	93¼ B.	Fr.-Wlh.-Nordb.	4	61 B.
Freiw. St.-Anl.	4½	101¼ B.	Schl. Pr.-Obl.	4½	99 5/12 G.	Glogau-Saganer	4	—
Pr.-Anleihe 1850	4½	101 7/12 G.	Poln. Pfandbr.	4	93 11/12 B.	Löbau-Zittauer	4	—
dito 1852	4½		dito neue Em.	4	93 11/12 B.	Ludw.-Bexbach	4	149¼ G.
dito 1853	4	—	Pln. Schatz-Obl.	4	85¼ B.	Mecklenburger	4	57¾ G.
dito 1854	4½	101 7/12 G.	dito Anl. 1835 à 500 Fl.	4	—	Neisse-Brieger	4	74 B.
Präm.-Anl. 1854	3½	113 G.	Krak.-Ob. Oblig.	4	83¼ B.	Ndrschl.-Märk.	4	93¾ B.
St.-Schuld-Sch.	3½	86 5/12 B.	Oester. Nat.-Anl.	5	85¾ B.	dito Prior.	4	—
Seeh.-Pr.-Sch.	—	—	Minerva		93¼ G.	dito Ser. IV.	5	—
Pr. Bank-Anth.	4	—	Darmstädter Bank-Actien		161¼ B.	Oberschl. Lt. A.	3½	214½ B.
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—	N. Darmstädter		—	dito Lt. B.	3½	187½ G.
dito dito	4½	—	Thüringer dito		—	dito Pr.-Obl.	4	91 1/12 B.
dito dito	4¼	—	Geraer dito		—	dito dito	3½	79 B.
Posener Pfandb.	4	100¼ B.	Disconto-Comm.-Anth.		138½ G.	Oppeln-Tarnow.	4½	107¾ B.
dito dito	3½	88 G.	Eisenbahn-Actien.			Rheinische	4	116 B.
Schles. Pfandbr. à 1000 Rthlr.	3½	88¼ B.	Berlin-Hamburg	4	—	Kosel-Oderberg	4	—
						dito neue Em.	4	186¾ G.
						dito Prior.-Obl.	4	91 B.

Redakteur und Verleger: E. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.